edfc

Fantasia 1180e

Weihnachtsspecial 2. Advent

Fantasia 1180e
Herausgegeben von R. Gustav Gaisbauer.
ISSN 0934-1463 – 47. Jahrgang.
Das Magazin für phantastische Literatur erscheint als eBook nach Bedarf und wird per Email versandt.
Erster Deutscher Fantasy Club e. V.
Wolf-Huber-Straße 8 B · D-94032 Passau
edfc@edfc.de · www.edfc.de
Titelbild: Collage
EDFC-Logo: Helmut W. Pesch
Der EDFC ist als gemeinnützig anerkannt wegen Förderung kultureller und wissenschaftlicher Zwecke.
© 2024 – Nachdruck oder Weitergabe nur mit Erlaubnis des Verfassers oder der Redaktion.
Passau 2024-12

WEIHNACHTSSPECIAL
2. ADVENT

Klaus-Michael Vent

Fantasia 1180e – Magazin für Phantastik

edfc

www.it-freelancer-magazin.de

VORWORT

Wie schon am letzten Adventssonntag dargelegt, werden mit der vorliegenden Adventsvierteiler-Serie 2024 (hach, welche Erinnerung an die Literaturverfilmungen der 1970-er Jahre!) einige Oldies neu aufgelegt, die noch nicht den Weg in die FANTASIA-Reihe fanden. Waren es letzten Sonntag Ausschnitte aus dem von Peter Emmerich herausgegebenen SUMPFGEBLUBBER, so sind es heute, am 2. Advent (und am 3. und 4. Advent) Beiträge, die ich für die Online-Zeitschrift „IT Freelancer Magazin“ schrieb.

Ja, neben den Genres Fantasy, Science-Fiction, Horror, Western und Krimi widme ich mich gelegentlich auch der Sachliteratur. Ich kann auch nur jedem hoffnungsvollen Autor unter den Lesern raten, es ebenfalls so zu halten. Das wichtigste Argument dafür mag sein, dass die Veröffentlichung von Fachbüchern und Sachtexten im Allgemeinen auch Geld einbringt.

So entstanden, gewissermaßen als Abfallprodukte meiner Programmiertätigkeit über mehrere Jahrzehnte hinweg, Beiträge für diverse Zeitschriften im Computermi-

lieu, populärwissenschaftliche Periodika und vieles mehr. Der Arbeit für das „IT Freelancer Magazin“ voraus ging gelegentliches Schreiben für dessen papierene Vorgängerzeitschrift, das „Freiberufler-Info“, einem Spin-Off der Computerwoche.

Schon hier – und im später erscheinenden „IT Job Magazin“ widmete ich mich bisweilen in nicht ganz ernst zu nehmender Weise (wie man sie auch im heute anhängenden zweiten Teil meines Buches IT IM ROMAN genießen kann) den Auswüchsen der Berufsausübung in der IT, sei es z.B. mit „Bewerbung 4.0“ den zahlreichen Daten, die große Firmen auf ihren Websites von ihren Bewerbern verlangen, oder in „Sex sells“ den mit Bildern schöner Frauen verzierten Stellenangeboten in den „sozialen“ (aber oft verlogenen) Medien.

Während das „Freiberufler-Info“ immerhin noch Zeilenhonorar bezahlte, verrichtete man die Arbeit für das „IT Freelancer Magazin“ um der Ehre willen, vielleicht in der Hoffnung, durch den hier erworbenen größeren Bekanntheitsgrad an weitere (dann gut bezahlte!) Projekte zu gelangen. Ich kann allerdings nicht nachverfolgen, inwiefern diese Strategie gewirkt hat bzw. inwiefern meine Zuhälter mich besser mit

Arbeit versorgten. Einblicke in dieses Thema gibt mein Buchkapitel „Mein Endkunde, mein Kopf(geld)jäger und ich“.

Etwas Neues gibt es aber auch! Da das vorliegende Special mit nur 9 Rezensionen aus alter Zeit ein wenig kurz ausgefallen wäre, habe ich noch 11 Buchrezensionen aus neuer Zeit angehängt.

Meine älteren Weihnachtsspecials:

2015:

Im Clan der Substanz herausgegeben von Peter Emmerich: Sumpfgeblubber 121, herunterzuladen auf http://substanz.markt-kn.de/htm/173_de.html#121

oder das letzte Special lesen!

2016:

https://www.it-freelancer-magazin.de/index.php/2016/12/16/ weihnachts-offtopic-die-passenden-cd-geschenke-unter-dem-weihnachtsbaum/

oder das vorliegende (!) Special lesen!

2017:

https://www.it-freelancer-magazin.de/index.php/2017/12/16/ weihnachts-special-2017/

Erscheint in neuer Form am 3. Advent 2024!

2018:

https://www.it-freelancer-magazin.de/index.php/2018/12/21/ weihnachtsspezial-2018-weihnachtliche-hoer-buecher-kurz-vorgestellt/

Erscheint in neuer Form am 4. Advent 2024!

2019:

FANTASIA 816e, zu beziehen beim EDFC, www.edfc.de

2020:

FANTASIA 867e, zu beziehen beim EDFC, www.edfc.de

2021:

FANTASIA 946e, zu beziehen beim EDFC, www.edfc.de

2022:

FANTASIA 1047e, zu beziehen beim EDFC, www.edfc.de

2023:

FANTASIA 1114e, zu beziehen beim EDFC, www.edfc.de

MARKUS
HEITZ WEIH-
NACHTSMARKT
EIN WINTERTHRILLER

HÖRBÜCHER

Markus Heitz
Weihnachtsmarkt
Hörbuch, 1 CD, ca. 63 Min.
gelesen von Helmut Winkelmann
Audible 2013; Preis für den Download je nach Audible-Abonnement

Ein ekelhafter Geschäftsmann lässt es sich nicht nehmen, trotz mysteriöser Drohungen gegen seine Person wie jedes Jahr den traditionellen Weihnachtsmarkt in seinem Ort aufzusuchen. Er vertraut auf die Präsenz seiner Leibwächter, aber selbst sie können nicht verhindern, dass ihn diverse Schneebälle (mit „eingebackenen" Steinen) treffen. Dies ist aber nur ein Vorgeschmack auf noch Schlimmeres, das ihm in dieser Nacht widerfahren wird – immer dann wird es besonders bedrohlich, wenn ein kleines Mädchen Weihnachtslieder laut und falsch auf seiner Blockflöte spielt…

Mal eine Kurzgeschichte von Heitz, der sich sonst auf mehrere Romanbände umspannende Epen um Fantasy-Helden, Vam-

pire usw. versteht. Auch hier blitzt sein Können als Autor gelegentlich durch, aber die Story ist einfach zu kurz, um gut zu sein. Immerhin ein akzeptabler Ersatz für die sattsam bekannte Dickens-Geschichte um den ebenfalls ekelhaften Geschäftsmann und Geizhals Ebenezer Scrooge.

* * * (von 5)

FFF: * *

So klingt Weihnachten
CHRISTTAGS-
FREUDE
DIE SCHÖNSTEN WEIHNACHTS-
GESCHICHTEN UND LIEDER ZUM FEST
Weihnachten bei Theodor Storm u.v.a.
KARL MÜLLER

Anonmyus (Hrsg.)
Christtagsfreude. Die schönsten Weihnachtsgeschichten und Lieder zum Fest
München 2010: Karl Müller Verlag bzw. Random House Audio
Hörbuch, 1 CD, ca. 50 Min.

Neben drei gängigen Weihnachtsliedern enthält diese Sammlung noch zwei Geschichten: Ein autobiographischer Bericht einer der Töchter von Theodor Storm über Weihnachten im Hause ihres berühmten Schriftsteller-Vaters (etwas dröge) und der altbekannte Waldbauernbub Peter Rosegger, der erzählt: „Wie ich Christtagsfreude holen ging.“ Und diese Story dürfte wirklich allzu bekannt sein, wenn sie auch recht spannend aus der Sicht eines kleinen Jungen erzählt ist, der glaubt, dass ihm ein Knecht seine Weihnachtsleckereien wegnehmen möchte.

Somit ist also der Titel stark übertrieben!

* (von 5)

FFF: -

Kai Haferkamp
Das Weihnachtspony
Gelesen von Thomas Fritsch
Die Himmelswerkstatt
von HansToscano del Banner
COPPENRATH

Kai Haferkamp / Hans Toscano del Banner

Das Weihnachtspony / Die Himmelswerkstatt

gelesen von Thomas Fritsch / Elke Schützhold

Münster 2006: Coppenrath Verlag

Hörbuch, 1 CD, ca. 66 Min.

Rudolf Rotnase einmal anders: Hier ist es kein rotnasiges Rentier, sondern ein unscheinbares Pony, das dem Weihnachtsmann aushilft und per Weihnachtszauber Fliegen usw. lernt. Eher was für die ganz, ganz Kleinen (ab 3), insbesondere Mädchen, die sich wahrscheinlich für das süße Tierchen werden begeistern können.

Denselben Hörerkreis spricht die zweite Story auf der CD, „Die Himmelswerkstatt“ an, in der berichtet wird, wie die Englein die schönsten Geschenke für die Kinder basteln. Hier tritt besonders Sprecherin Elke Schützhold neben dem einstigen deutschen Film-Sonnyboy Thomas Fritsch hervor und schildert die Vorgänge in der Werkstatt mit kindlicher Begeisterung.

* (von 5)

FFF: *

Weihnachtliches
gelesen von
HARRY
ROWOHLT
RANDOM HOUSE
AUDIO

Anonymus (Hrsg.)
Weihnachtliches
gelesen von Harry Rowohlt
München 2016: Random House Audio
Hörbuch, 2 CD, ca. 1 Std. 46 Min.

Lieferten die beiden zuvor besprochenen CDs noch Friede, Freude, Eierkuchen zum Fest, so ist es damit nun vorbei. Die hier auf zwei CDs versammelten vier Stories beleuchten das Kitschige, gezwungen Künstliche zu Weihnachten. In der längsten Geschichte von David Sedaris, die die ganze erste CD füllt, wird ein kleinwüchsiger Mann als „Hilfszwerg" Bediensteter eines Kaufhaus-Weihnachtsmannes und muss sich nicht nur mit dessen Launen, sondern auch mit denen der Kunden und vor allem der lieben Kleinen auseinandersetzen.

In der zweiten Story (von David Lodge) schreibt ein Schüler die biblische Geschichte zu einem Schul-Theaterstück um, aber sein Hauptziel ist, dabei eine hübsche Klassenkameradin, der er die Rolle der Maria zugeschustert hat, herumzukriegen.

Zu kurz war der Beitrag von Kingsley Amis: Nur ein Track ums Weihnachtsessen. Vielleicht hat man aber mit seinem Namen

nur Hörer/Leser locken wollen, denn er ist der bekannteste der vier Autoren.

Dafür schlägt zum Schluss Dan Kavanagh zu und schickt den „50-Pfennig-Weihnachtsmann“ ins Rennen. Dieser arbeitet auch im Kaufhaus und ist nebenbei Gelegenheitsdetektiv (oder ist es umgekehrt?). Als er an einen Dieb gerät, geht es rund…

Drei von vier! Die gute Lesung von Rowohlt, der vor kurzem leider zu früh verstarb, sollte auch gewürdigt werden.

* * * * (von 5)

FFF: *

Weihnachten
Die 3 Wünsche
DIE SCHÖNSTEN WEIHNACHTS-
GESCHICHTEN UND LIEDER ZUM FEST
von Ludwig Bechstein · Oscar Wilde u.v.a.
KARL MÜLLER

Anonymus (Hrsg.)
Die 3 Wünsche
Untertitel: *Die schönsten Weihnachtsgeschichten und Lieder zum Fest*
München 2010: Random House Audio bzw. Karl Müller Verlag
Hörbuch, 1 CD, ca. 63 Min.

Neben vier gängigen Weihnachtsliedern enthält diese CD drei Stories: Die Titelgeschichte von Ludwig Bechstein, ganz unterhaltsam, „Der selbstsüchtige Riese“ von Oscar Wilde, relativ originell, und mal wieder der fast unvermeidliche Peter Rosegger, diesmal mit: „Der erste Christbaum in der Waldheimat“.

Geht so, * * bis * * * (von 5)
FFF: * *

Karen Christine Angermayer
Schnauze,
das Christkind ist da!
Eine Adventsgeschichte in 24 Kapiteln
cbj audio
Gelesen von Andrea Sawatzki
und Christian Berkel

Karen Christine Angermayer
Schnauze, das Christkind ist da!
gelesen von Andrea Sawatzki und Christian Berkel
München 2016: Random House Audio
Hörbuch, 1 CD, ca. 79 Min.

Für Kinder ab 6 Jahren. In einer Familie mit Kindern, Hund und Katze ist Frauchen mal wieder schwanger. Das Baby soll Weihnachten auf die Welt kommen, und der Countdown in Form eines Adventskalenders (wie auch auf dem Cover mit zu öffnenden Törchen) läuft. Hund Bruno und Katze Soja machen sich tiefschürfende Gedanken über den neuen Erdenbürger und treiben auch sonst allerlei Possen.

Bedingt lustig, wenn auch das Ehepaar Sawatzki/Berkel gut liest. Sawatzki hat ja schon Erfahrung mit Tierstimmen aus ihrer Lektüre der Schaf-Krimis von Leonie Swann.

* * * (von 5)

FFF: * (wegen der Nähe zum Tiermärchen)

Schon wieder?!
Weihnachten bei Familie Thalbach
Vol. 2
Geschichten und Gedichte mit Mann und Hund
RANDOM HOUSE AUDIO

Familie Thalbach

Weihnachten bei Familie Thalbach, Vol. 2
Geschichten und Gedichte mit Mann und Hund
gelesen von verschiedenen Mitgliedern der Schauspieler-Familie Thalbach
München 2016: Random House Audio
Hörbuch, 1 CD, ca. 70 Min.

Jetzt wird's besinnlich! Die Geschichten berühmter Autoren sind für ein gemischtes Publikum gedacht, vielleicht eher für alt als für jung wegen ihres Anspruchs. Am besten fand ich von den Stories „Alle Jahre wieder" von Marie Luise Kaschnitz um zu Weihnachten von den Eltern vernachlässigte Kinder und den (angriffs-) lustigen „Weihnachtsdackel" von Herbert Rosendorfer, der eine ohnehin schon zum Fest angespannte Familie ins Unglück stürzt.

Punktabzug aber für den allzu altbekannten Ausschnitt aus Dickens' Scrooge-Geschichte!

* * * (von 5)

FFF: –

Annette Moser
Weihnachtszauber im Wichtelland
cbj audio
Gelesen von Tommi Piper

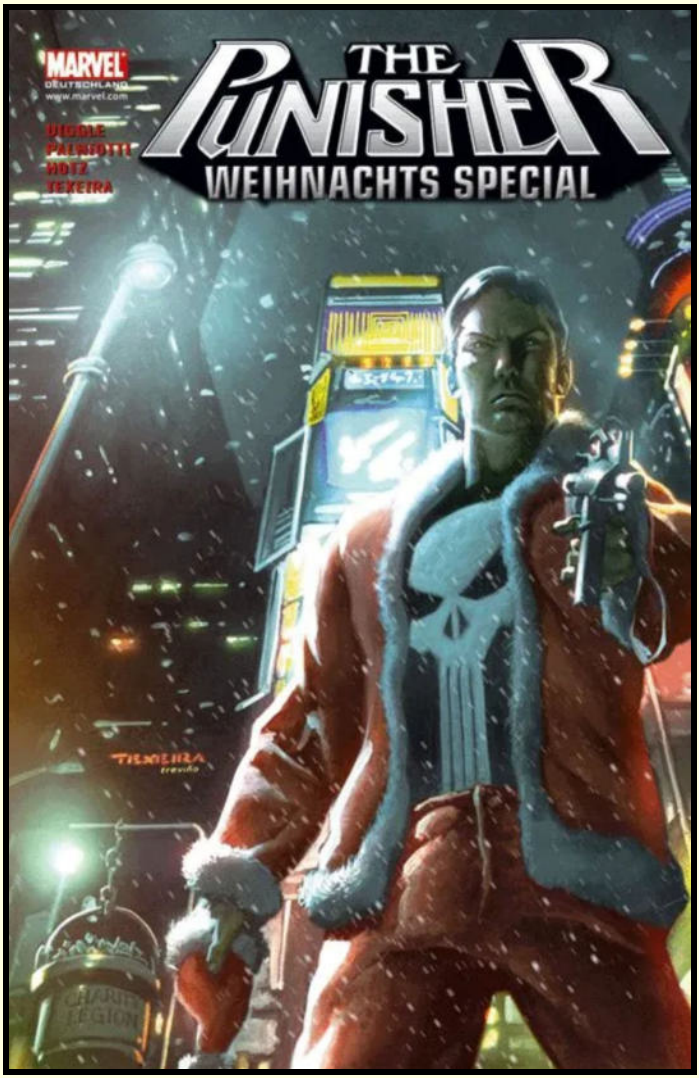
Annette Moser
Weihnachtszauber im Wichtelland
gelesen von Tommi Piper
München 2016: Random House Audio
Hörbuch, 1 CD, ca. 68 Min.

Für Kinder ab 5 Jahren. Die Wichtel arbeiten fleißig an den Weihnachtsgeschenken, als der böse Edgar Eiszapf angreift – verbittert, weil er an den Festtagen immer benachteiligt oder schlecht behandelt wurde. Er klaut die guten Gaben, dringt in die Träume von Kindern ein usw. Können die Wichtel ihn mithilfe eines flinken Engelchens in die Schranken weisen?

Erstaunlich spannend dafür, dass das Thema hier in erster Linie für die lieben Kleinen aufbereitet wurde, und gut umgesetzt von Multitalent Tommi Piper, den ich sonst eher von Wissens-CDs für Kinder her kenne.

* * * * (von 5)

FFF: * * *


MARVEL
DEUTSCHLAND
www.marvel.com
DIGGLE
PALMIOTTI
HOTZ
TEXEIRA
THE PUNISHER
WEIHNACHTS SPECIAL
TEIXEIRA

COMIC

Diverse Autoren und Zeichner
The Punisher – Weihnachts-Special
Nettetal 2006: Panini Comics (76 | 15+00-)

Der düstere Selbstjustizheld aus den Marvel-Comics mit dem weißen Totenkopf auf der Brust nimmt sich noch nicht einmal Heiligabend eine Auszeit, um von der Verbrecherjagd zu entspannen. Sein Kampf gegen die Unterwelt erinnert mit viel schrägem Humor an einen auch in Deutschland erschienenen DC-Comics-Sonderband, in dem der galaktische Kopfgeldjäger Lobo am Nordpol gegen den Weihnachtsmann antreten musste (auf den der Osterhase eine Belohnung ausgesetzt hatte!).

Hier ist schon sehenswert, wie der Punisher einen falschen Weihnachtsmann vor den Augen gläubiger (oder dann vielmehr ungläubiger Kinder) aus einem Einkaufszentrum prügelt, sich dann selbst als Weihnachtsmann verkleiden muss (obwohl „das meinem Ruf ziemlich schaden“ wür-

de), um mit einer Gangsterbande abzurechnen.

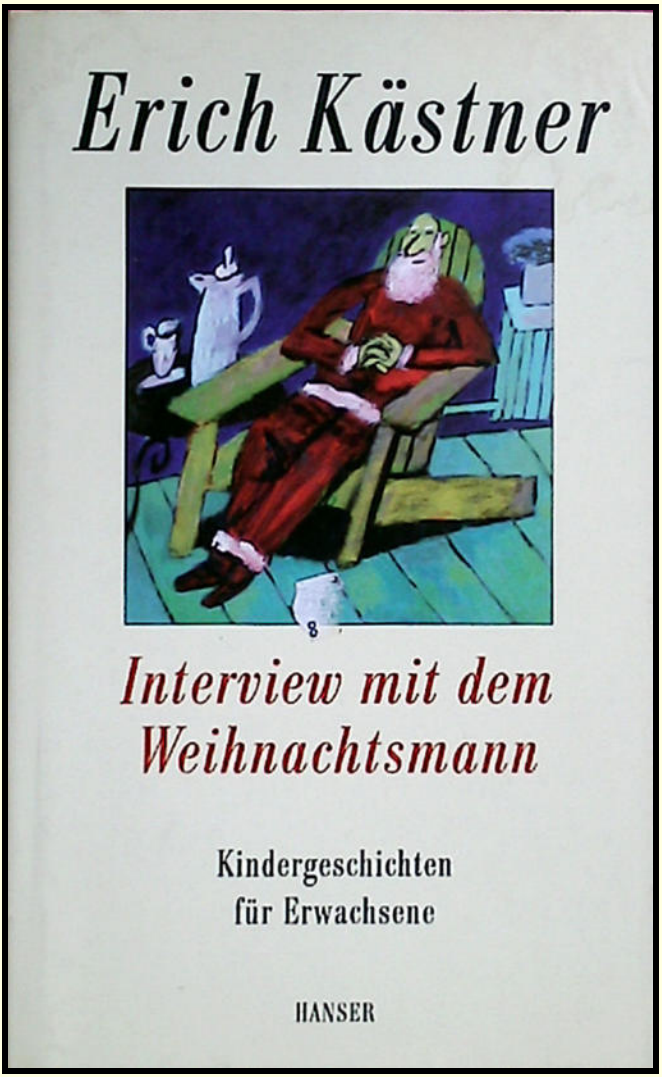
Als er einen im Auto fliehenden Schurken stilecht mit dem Rentierschlitten verfolgt, fragt ihn jemand: „Willst du ihn mit Donner und Blitzen (den Chef-Rentieren des Weihnachtsmannes) erwischen?“ – Der Punisher: „Nein, mit Heckler & Koch (seinen Schusswaffen).“

Auch in der zweiten – etwas kürzeren, dafür aber besser gezeichneten (Texeira!) Story erledigt der Punisher im roten Santa-Kostüm einige Banditen. Ein kleiner Junge, der dies sieht: „Mammi, warum…?“ – Der Punisher: „Sie waren böse.“

Sehr unterhaltsam, aber man muss natürlich diese Art von Humor (?) und Gewalt (!), die an manche harten Action-Filme erinnert, mögen.

* * * * (von 5)

FFF: *


Erich Kästner
Interview mit dem Weihnachtsmann
Kindergeschichten für Erwachsene
HANSER

BÜCHER – NEUES AUS 2024

Erich Kästner
Interview mit dem Weihnachtsmann
München 1998: Carl Hanser Verlag (149 Seiten im Format 18 x 14 cm)

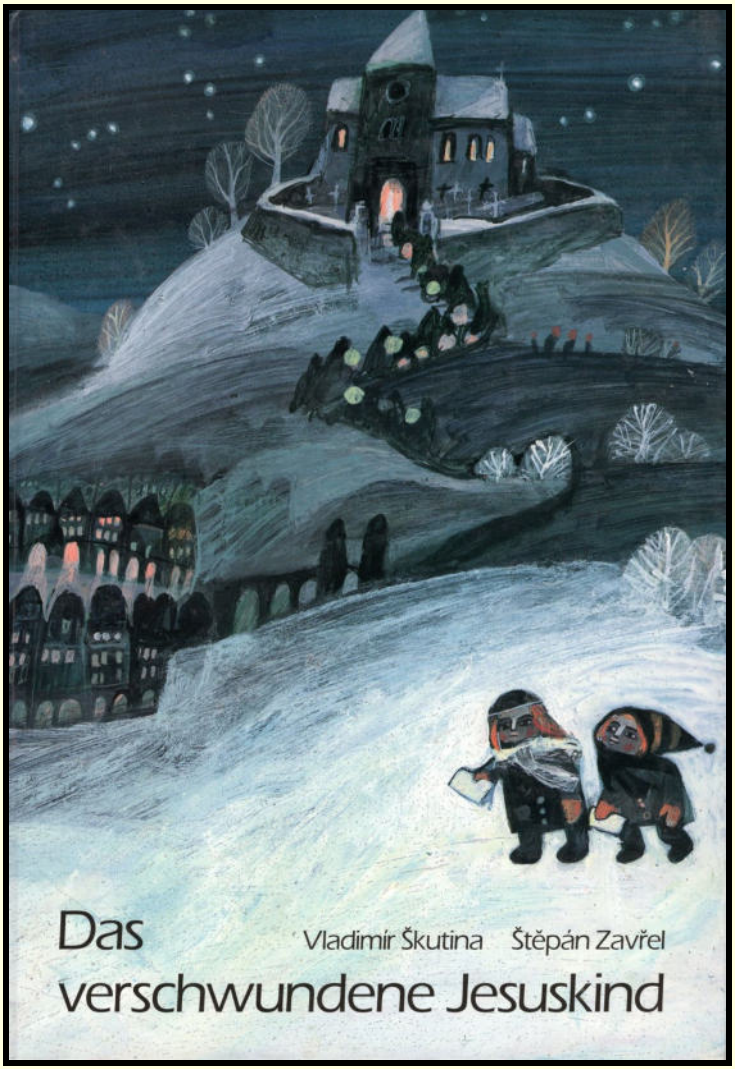
In diesem kleinen Hardcover sind diverse Kurzgeschichten, Gedichte und auch ein Schauspiel dieses Autors versammelt. Die Titelgeschichte um einen diebischen „Heiligen“ dürfte schon aus anderen Anthologien bekannt sein, ebenso die Story, in der eine Truppe Zirkusartisten auf ihre Weise Weihnachten feiert. Dazu einige mal heitere, mal traurige Geschichten, einige recht phantasievolle Träume von Kindern und vieles mehr.

Nicht immer ist das Thema der Beiträge Weihnachten. Dennoch: Kästner, den ich schon im Weihnachtsspecial 2022 mit dem „fliegenden Klassenzimmer“ dabeihatte, ist ein beachtlicher Autor, wenn auch seine Stories in diesem Band – wegen des Weih-

nachtsfriedens? – nicht so bissig sind, wie sie hätten sein können.

* * * (von fünf)

FFF: * * (von fünf; wegen der Kinderträume)


Das
verschwundene Jesuskind
Vladimír Škutina
Štěpán Zavřel

Vladimir Skutina (Text), Stephan Zavrel (Zeichnungen)
Das verschwundene Jesuskind
Zürich 1988: Bohem Press (28 Seiten im Format etwa DIN-A-4)

In diesem schon etwas angestaubten Hardcover-Bilderbuch dominieren die Zeichnungen, oft doppelseitige Farbbilder, allerdings (bewusst?) etwas holzschnittartig, kindgemäß und naiv gearbeitet. Passend dazu der Text in recht großer Schrift, den ein Erwachsener sicher in weniger als 10 Minuten lesen könnte.

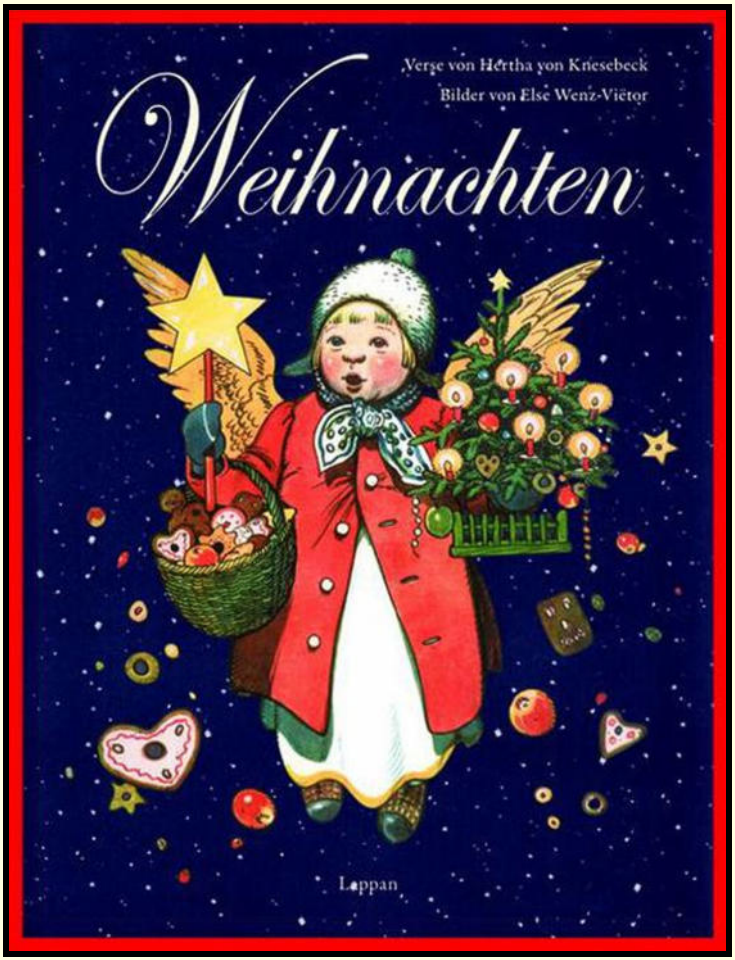
Als zwei Kinder auf dem „Blauen Berg" dem Jesuskind ihre Wunschzettel für Weihnachten überbringen wollen, stellen sie fest, dass dessen Krippe leer ist. Die beiden beschließen, Detektiv zu spielen; vielleicht ist der kleine Jesus ja gestohlen worden!

Im Fundbüro ist er jedenfalls nicht. Und weiter geht es, zu den Plätzen, auf denen sich – nach Meinung der beiden Jungs – die meisten Diebe aufhalten, zu den städtischen Kühlhäusern und vielen Bauten mehr. Und sie kommen einer gewaltigen Intrige auf die Spur…

Um richtig spannend zu sein, ist das Buch zu kurz, und die Lösung wird zu einfach präsentiert, aber originell ist die Story schon!

* * * (von fünf)

FFF: * * * (von fünf; wegen des Sense of Wonder)


Verse von Hertha von Kriesebeck
Bilder von Else Wenz-Viëtor
Weihnachten
Loppan

Hertha v. d. Knesebeck (Text), Else Wenz-Wietor (Zeichnungen)
Weihnachten
Oldenburg 1986: Lappan Verlag (18 Seiten im Format etwa DIN-A-4)

„Der Schnee liegt tief. Der Wind weht kalt.
Wer wandert durch den weißen Wald
bei Mondenlicht und Sternenschein?
Wer mag der alte Mann wohl sein?“

Auch dieses alte Schätzchen von einem Hardcover-Bilderbuch hat zumindest der erwachsene Leser in wenigen Minuten durchgelesen. Die Bilder dominieren; der Text erzählt in Gedichtform vom Besuch des Weihnachtsmanns bei einer Familie mit zwei kleinen Kindern; aber ach, der ihn begleitende Engel hat leider die Süßigkeiten im Himmel vergessen! Nach diesen und weiteren kleinen Tollpatschigkeiten wird es doch noch ein gelungenes Fest.

Das Buch ist vor allem deswegen gelungen, weil die schönen bunten Bilder ein wenig an Wilhelm Busch und seine Werke wie z.B. „Max und Moritz“ erinnern. Der Text wirkt selbst für die 1980-er Jahre

schon ein wenig altertümlich; zuletzt wurde mir so ein Brei in meiner Kleinkinderzeit in den 1950-er Jahren vorgelesen!

* * * (von fünf)

FFF: * * * (von fünf; wegen des Sense of Wonder)

die junior
Wie Sankt Nikolaus einen Gehilfen fand
von Kathrin Siegenthaler
Bilder von Marcus Pfister

Kathrin Siegenthaler (Text), Marcus Pfister (Zeichnungen)
Wie Sankt Nikolaus einen Gehilfen fand
München 1991: dtv junior (31 Seiten im Format etwa DIN-A-5)

Sankt Nikolaus sitzt auf seinem Schlitten und verliert durch ein Loch im Sack all die tollen Geschenke: Äpfel, Nüss' und Mandelkern. Ein armer Holzfäller stapft hinter ihm her und klaubt die Sachen auf. So kommt es zur Partnerschaft des Heiligen mit Knecht Ruprecht!

Eine schöne Geschichte, bei der die guten Zeichnungen dominieren, die sicher mehr als drei Viertel der Seiten ausmachen. Man hat das Büchlein also schnell durch, die Bilder laden jedoch immer wieder zum Hinschauen ein.

* * * * (von fünf)

FFF: * * * * (von fünf; wegen des Sense of Wonder)

Wir warten auf Weihnachten
21 Magnetteile + Minibilderbuch „Die Weihnachtsgeschichte"
Ravensburger

Kyrima Trapp (Text und Zeichnungen)
Wir warten auf Weihnachten
Ravensburg 2008: Ravensburger Buchverlag Otto Maier (10 |)
Buch mit Ringheftung im Format 22 x 22 cm.

Als Altersangabe wird aufgeführt: „2+ Jahre“. Aber in diesem Alter sollen die Kleinen wohl noch nicht lesen. Nein, sie sollen mit ihren Patschhändchen, mit denen sie die dicken Pappseiten wohl nicht kaputtgerissen bekommen, die mitgelieferten Magneten mit allerlei Zusatzbildchen auf die Zeichnungen pinnen.

Den Text könnte ein Erwachsener in wenigen Minuten lesen (diese Rezension ist vielleicht sogar länger): Eine Familie geht über den Weihnachtsmarkt, backt Plätzchen, schmückt den Baum usw. Die Zeichnungen sind recht einfach gehalten. Für Zweijährige aber vielleicht genau das richtige…

* * (von fünf)

FFF: -

Mein schönstes
WEIHNACHTS
BUCH
GESCHICHTEN,
BACKREZEPTE, BASTELIDEEN
UND BRAUCHTUM

Anonymus (Hrsg.)
Mein schönstes Weihnachtsbuch
Köln, ohne Jahresangabe: Schwager und Steinlein Verlag (124 /)
Hardcover im Format 27,5 x 19,5 cm.

„Das Weihnachtsbuch für die ganze Familie“, heißt es auf der Rückseite, und es bietet wirklich einiges: „Geschichten, Lieder, Gedichte, Backrezepte, Bastelideen“.

Die Lieder und Gedichte allerdings findet man auch in zahlreichen anderen Publikationen. Die Kurzgeschichten wiederum sind in sehr großer Schrift ausgeführt und recht kindgemäß, immerhin mit Fantasy-Touch (Engelchen, Weihnachtsmann, Christkind…). Die Zeichnungen wirken wiederum wie mit einer Schablone angefertigt: Alle haben die gleichen Gesichter usw.

Das schönste Weihnachtsbuch ist es für mich nicht, aber es bietet immerhin viel Unterhaltung; für Familien mit kleinen Kindern sicher eine interessante Anschaffung.

* * * (von fünf)

FFF: * * * (von fünf; wegen der Weihnachtsmagie)

T E T S C H E
MIT DIR IST DAS WIE WEIH-NACHTEN!
LAPPAN

Tetsche

Mit dir ist das wie Weihnachten

Oldenburg 2001: Lappan Verlag (42 |)
Hardcover etwa im Format DIN-A-5.

Tetsche ist wohl am ehesten als Cartoonist für Zeitschriften wie den STERN bekannt; hier bringt er seine Bilderwitze und/oder seine „abgeschlossenen Romane“, die meist aus zwei oder drei Sätzen bestehen. Nun hat er die weihnachtlich anmutenden Beiträge in diesem schmalen Bändchen zusammengefasst.

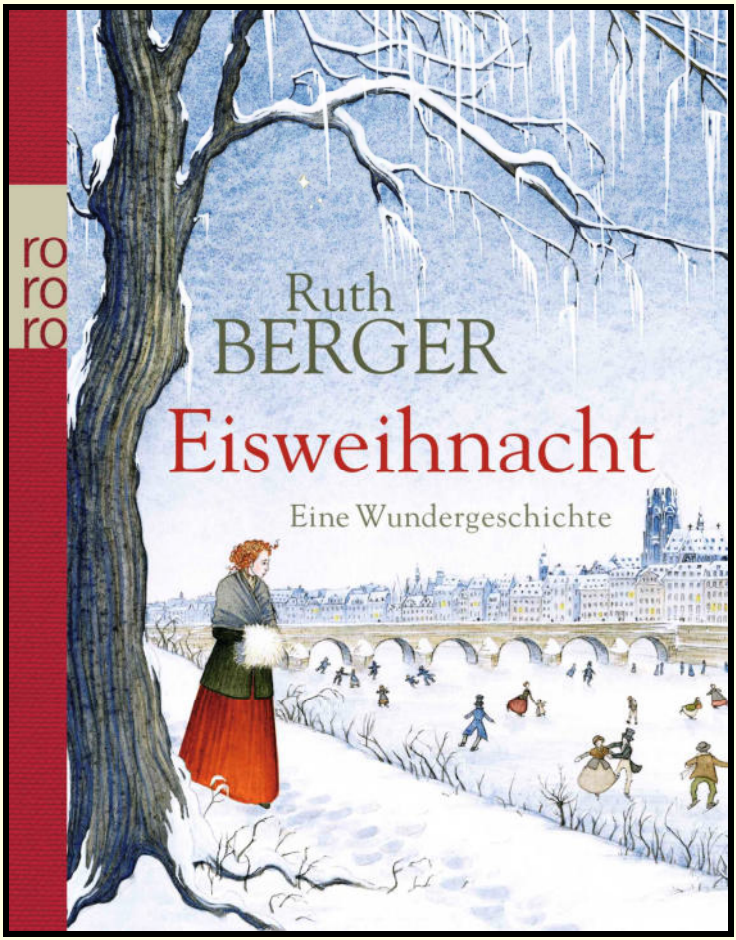
„Und bist du nicht billig, so brauch ich Gehalt!“, sagt z.B. der viehische Kuhno von Oyten zum Thema Weihnachtsgeld, und ein Schwein äußert die Bauernweisheit:

„Wenn alles bastelt, selbst die Kuh,
dann geht’s mit Macht auf Weihnacht zu!“

„Lieber ‘ne Goldmine als ‘n Christstollen!“ Ja, so sind die Witzchen, und ich höre besser auf, sonst habe ich schon den gesamten Inhalt des gewaltigen Buchs verraten. Zum Verschenken an Tetsche-Fans geeignet, sonst weder besonders lustig noch spannend.

* * * (von fünf)

FFF: –


ro
ro
ro
Ruth
BERGER
Eisweihnacht
Eine Wundergeschichte

Ruth Berger
Eisweihnacht
Reinbek b. Hamburg 2013: Rowohlt Taschenbuch 26667 (127 |)
Historischer Kurzroman, spielt 1844 in Frankfurt.

Der Waisenjunge Josua wird nach dem Tod seiner Eltern von Verwandten in bitterer Kälte ausgesetzt; er gerät in die Main-Metropole, wo er der Kaufmannstochter Elise begegnet. Kann sie ihm helfen, obwohl sie genug eigene Probleme hat? Das Geschäft ihres Vaters droht bankrott zu gehen, und sie wird wohl demnächst einen ungeliebten Mann heiraten müssen…

Wie sich diese Verwicklungen kurz vor dem Weihnachtsfest auflösen, ist so interessant geschildert, dass ich das kleine Buch in einem Rutsch durchgelesen habe. Obendrein ist es mit einigen wunderbaren farbigen Illustrationen von Andrea Offermann bestückt.

Okay, die Handlung hat nun nicht viel Weihnachtliches bis auf die Mordskälte eines Jahrhundertwinters, aber vielleicht ist es der Zauber der Jahreszeit, der in dieser

„Wundergeschichte“ zugunsten der Helden eingreift.

„Eines der schönsten Weihnachtsbücher, die ich je gelesen habe.“ Diesem Urteil der Wetzlarer Neue Zeitung auf dem Backcover kann ich nur zustimmen. Erinnert wegen der strengen Temperaturen ein wenig an den historischen Kurzroman über Bismarck im Weihnachtsspecial 2022.

* * * * * (von fünf)

FFF: –

Frohe Weihnachten
garant

Verschiedene Autoren
Frohe Weihnachten
Renningen 2014: Garant Verlag (100 Seiten etwa im Format 15 x 15 cm)

Das kleine Hardcover ist wie folgt aufgebaut: Auf einer Doppelseite steht jeweils links ein Gedicht, ein Spruch oder ein Aphorismus, rechts ein schönes Foto mit typischen Motiven zur Weihnachtszeit, z.B. ein verschneiter Tannenwald oder ein Tisch mit Süßigkeiten.

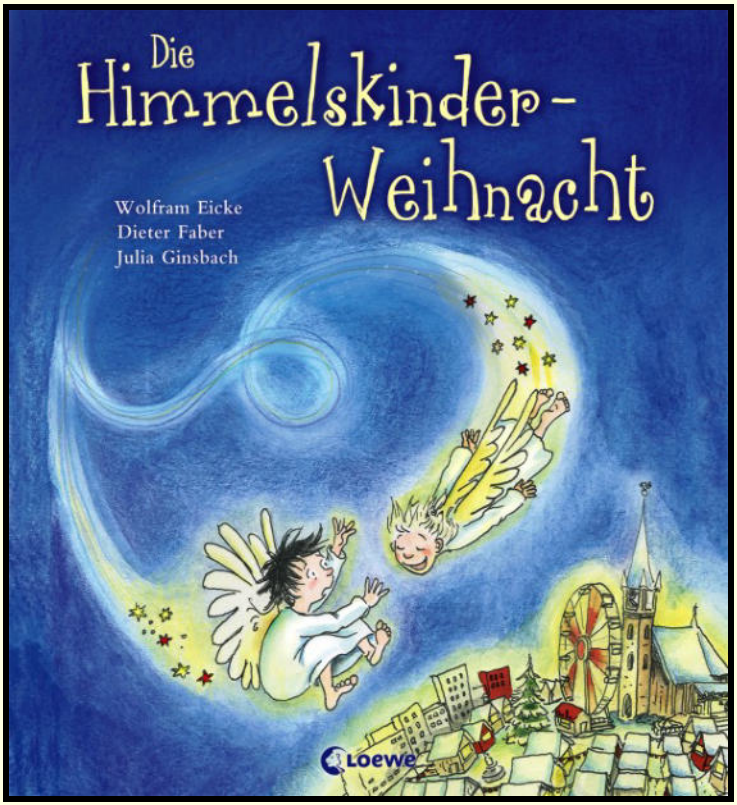
Die Texte sind wie so oft von den üblichen Verdächtigen, denen wir mehr als 90 % der (wieder und wieder abgedruckten) Weihnachtsliteratur zu verdanken haben. Allerdings einige Perlen darunter wie:

„Weihnachten offenbart die Temperaturen
Im Umgang der Menschen untereinander."

Das Buch eignet sich gut als Geschenk bzw. als kleines Mitbringsel für Leute, die schon alles haben… auch wenn sie als Erwachsene den Text in seiner Gesamtheit in ca. 10 Minuten gelesen haben dürften, falls sie nicht allzu lange bei den Fotos verweilen.

* * (von fünf)

FFF: * (für den hier heraufbeschworenen Geist der Weihnacht)


Die
Himmelskinder-
Weihnacht
Wolfram Eicke
Dieter Faber
Julia Ginsbach
Loewe

Wolfram Eicke und Dieter Faber (Text), Julia Ginsbach (Zeichnungen)
Die Himmelskinder-Weihnacht
Bindlach 2014: Loewe Verlag (38 |)
Hardcover im Format 24 x 26,5 cm.

In diesem Bilderbuch für Kinder mit einem großen Bild- und relativ kleinen Textanteil fliegen zwei junge Engel vom Himmel zur Erde, um die frohe Botschaft zu verbreiten. Sie landen auf einem Weihnachtsmarkt, wo ein findiger Riesenradbesitzer sie sogleich als „Geister“ in seinem Geschäft einsetzen will… Wären sie da mal lieber zu einer frommen Kerzenmacherin gegangen!

Eine warmherzige Geschichte, vielleicht aber etwas oberflächlich, allerdings wiederum recht kindgemäß. Die Zeichnungen sind mittelprächtig.

* * * (von fünf)

FFF: * * *

Schöne
Weihnachtszeit

Anonymus (Text), Marion Krätschmer (Zeichnungen)
Schöne Weihnachtszeit
Köln, ohne Jahresangabe: Schwager und Steinlein Verlag (25 /)
Hardcover im Format 20,5 x 22,5 cm.

„Hardcover“ ist eigentlich nicht so ganz zutreffend, denn das Buch hat einen dicken Umschlag aus einem kunststoff-ähnlichen, weichen Material, es könnte also durchaus von Leuten mit kleinen Köpfen als Kissen benutzt werden. Im Inneren geht es mit dicken Pappseiten weiter, geeignet für Kinder-Patschhändchen.

Der Text wendet sich aber eher an Erwachsene, denn sie sollen wohl die Bastelutensilien hervorholen (Messer, Gabel, Schere, Licht…) bzw. in der Küche beim Backen usw. das Regiment führen. Hier erfährt man, wie man

– Lebkuchen
– Nusshäufchen
– Kokosmakronen
– Vanillebusserl

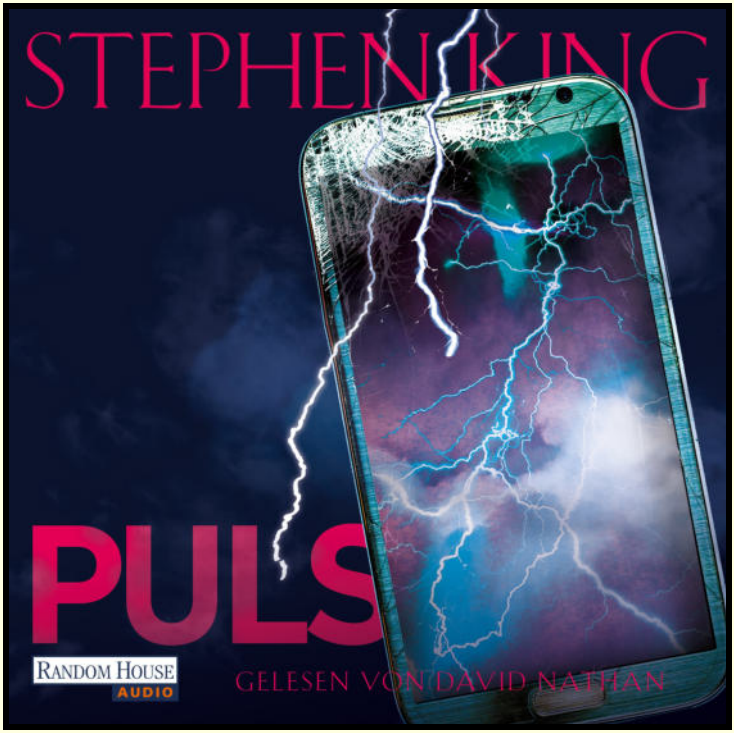
und vieles mehr herstellt, ebenso die dazu passende Deko, begleitet von den entsprechenden farbigen Illustrationen. Ein Weih-

nachtslied und ein Gedicht, das aber jede(r) kennen sollte, runden das Ganze ab.

Da ich nicht so sehr der Bastel- oder Back-Typ bin – ich stelle schließlich schon zum Fest die Weihnachts-Specials her! – habe ich diese Anleitungen an meine Freundin übergeben, die folgende Wertung vergibt, der ich mich anschließe (inkl. Punkteabzug für allzu bekannte Beiträge).

* * * (von fünf)

FFF: -


STEPHEN KING
PULS
RANDOM HOUSE
AUDIO
GELESEN VON DAVID NATHAN

IT IM ROMAN

Betrachtungen eines Programmierers über das Eindringen von Facetten seines Berufs in die Unterhaltungsliteratur

FOLGE 2

Klaus-Michael Vent

5. Handliches Handy, smartes Phone

Stephen King: Puls

a. Das allgegenwärtige Accessoire, der Mini-Computer in der Hosen- oder Handtasche

Nun ist ein Gegenstand an der Reihe, der aus dem Alltag der meisten Menschen nicht mehr wegzudenken ist: Das Handy, auch Smartphone genannt. Bei meiner Arbeit für *AKTUELL – Das Lexikon der Gegenwart* beschäftigten wir Autoren uns oft mit der sogenannten Durchdringung eines Marktes, d.h. der Frage, inwieweit ein Produkt oder ein Thema bereits bei der breiten Masse „angekommen" ist… im vorliegenden Fall trotz der diversen Bedrohungen, die von dem Gerät ausgehen.

Wie ein beispielhafter Blick, wie immer in die Belletristik, zeigt, ist Elektrosmog davon noch eine der harmloseren:

b. „ Puls" von Stephen King

(Cell)
Hörbuch, 12 CDs, ca. 852 Min.
BMG, Random House 2006
gelesen von David Nathan

Der Comiczeichner Clay wundert sich als „Verweigerer" von Handys (*Cell* Phones) bei einem Besuch in Boston noch darüber, wie viele Leute auch auf der Straße scheinbar

unaufhörlich in ihre Mobiltelefone plappern – ein Zustand, der bei aktuell fast 200 Millionen Handys in Deutschland * (und mehreren Milliarden weltweit **) auch hierzulande beobachtet werden kann – , als mit einem Mal die Handybenutzer aufgrund eines übertragenen Signals oder (Im-) Pulses durchdrehen und äußerst gewalttätig werden.

Beobachter, die Hilfe herbeirufen wollen, tun dies natürlich mit ihren Handys… Binnen kurzem bricht der Verkehr, bricht geradezu die gesamte Zivilisation zusammen. Clay und einige wenige normal gebliebene Menschen versuchen den Verrückten zu entkommen und sich nach Norden durchzuschlagen, wo Clays Familie lebt und, wie er voller Bangen hofft, noch nicht das Handy benutzt hat oder von Wahnsinnigen abgeschlachtet worden ist… Doch die scheinbar Irren entwickeln im Lauf nur weniger Tage unheimliche übersinnliche Fähigkeiten.

Mit diesem harten, kompromisslosen Horror-Roman kehrte King nach einigen stilistischen Experimenten gewissermaßen zu seinen Wurzeln zurück und beweist, dass er einmal zu Recht der „King of Horror“ genannt wurde. In den 1980-er Jahren variier-

ten mehrere namhafte Autoren, möglicherweise beeinflusst von Romeros Zombie-Filmen, das Szenario, in dem ein Häufchen aufrechter Menschen sich gegen eine Überzahl mordlustiger Irrer bzw. Mutanten etc. behaupten muss. Als Beispiele seien James Herberts „Fog“ oder Dean Koontz’ „Mitternacht“ oder „In der Kälte der Nacht“ genannt. King reiht sich würdig in diese Tradition ein. Er hatte ja schon in „The Stand – das letzte Gefecht“ geschildert, wie die Welt von einer Seuche an den Rand des Abgrunds gebracht wird. Es fällt schwer, beim Hören der äußerst spannenden CDs eine Pause einzulegen.

Auf der einen Seite eine düstere Antiutopie, zum anderen ein interessantes Stück Zivilisationskritik von einem Nicht-Handy-Besitzer jenseits von Elektrosmog-Warnungen und den anderen realeren Gefahren des irrsinnigen Dauertelefonierens für Leib und Seele! Passend dazu las ich in zeitlicher Nähe zum Erscheinen des Buchs eine Zeitungsmeldung, die auf die Gefahren ständigen lauten Geklingels von Plastikspielzeug-Handys für die Ohren unserer Jüngsten hinwies…

*

https://de.statista.com/statistik/daten/studie/3907/umfrage/mobilfunkanschluesse-in-deutschland/ benennt für 2023 rund 185 Mio. Mobilfunkanschlüsse in Deutschland, d.h.

Mobilfunkverträge, Prepaid-Anschlüsse und SIM-Karten, die für die automatische Kommunikation zwischen Maschinen (M2M) genutzt werden.

**

https://de.wikipedia.org/wiki/Mobiltelefon gibt an: „Im Jahre 2016 waren weltweit 7,1 Milliarden Mobiltelefone im Umlauf.“ Mittlerweile – 2024 – dürfte diese Zahl die Zahl der weltweit lebenden Menschen weit überschritten haben. Allerdings besitzen auch viele Menschen mehrere Telefone.

c. Der Autor von *Puls*…

Stephen King (geb. 1947) ist DER King des Horror-Romans des ausgehenden 20. Jahrhunderts und des beginnenden 21. Jahrhunderts und wahrscheinlich der erfolgreichste Horror-Schriftsteller, wenn nicht überhaupt der erfolgreichste Schrift-

steller aller Zeiten und Länder. Die meisten seiner Romane, Kurzgeschichten usw. wurden verfilmt, viele sogar mehrfach, manche mit ihm selbst in einer Nebenrolle. Ich kann mich daran erinnern, schon 1980 die Verfilmung von „The Shining“ mit Jack Nicholson im Kino gesehen zu haben; 2017, 37 Jahre später, kam hierzulande die Verfilmung von PULS als DVD-Premiere heraus.

Andere King-Highlights:

– Carrie (mehrere Verfilmungen)

– Christine

– Es (mehrere Verfilmungen)

– Sie/Misery

– Die Saga vom Dunklen Turm (zusammengedampft zu nur einem Film)

… und viele, viele mehr.

d. Der Autor dieser Zeilen…

… sieht sich nicht selten in einer ähnlichen Lage wie Clay im Roman; nur, dass seine Zombies nicht ganz so kriegerisch sind und sich allenfalls selbst, z.B. durch ihr Verhalten auf Straße und Bürgersteig, gefährden. Abgesehen davon gefährden die allzu realen Zombies allerdings das Miteinander von Menschen, siehe unten! Er nutzt

sein Handy (kein smartes Phone!) allenfalls in den seltenen Fällen, in denen er unterwegs erkennt, dass er zu einer Verabredung zu spät kommen würde, oder auf seinen endlosen Fahrten zu Kunden zur Information über Verkehrsstaus.

Meine persönliche Handy-Chronik: 1990-er Jahre:

Die ersten Handys werden an öffentlichen Orten, z.B. in Cafés, benutzt. Ihre noch wenigen Eigentümer nutzen sie in der Regel dazu, auf den eigenen bedeutenden gesellschaftlichen Status, z.B. als Aktienhändler oder zumindest Aktienbesitzer, aufmerksam zu machen: „Kaufen, halten, verkaufen! Sagen Sie dem Direktor, dass ich ihn feuere!“ Die Zeitschrift *DIF – der Informationsfinder*, berichtet über Anzeigen, in denen sich Handy-Kontakter anbieten, die der Eitelkeit der Handybesitzer gegen Bezahlung schmeicheln, indem sie sie bei entsprechenden Gelegenheiten anrufen, um ihnen furchtbar wichtige Dinge zu erzählen und so auch das Ohr eines andächtig lauschenden Publikums zu finden.

(Ich toppe das noch in einem Folgeartikel in DIF 2/1994, in dem ich auf Anzeigen eingehe, in denen Sportstudenten mit Schwerpunkt Kampfsport sich – wohl in Anlehnung an den Burt-Reynolds-Film *Heat* (Remake: *Wildcard* mit Jason Statham) – als Schläger andienen, die eher friedliche Menschen scheinbar überfallen und sich dann gegen heimliches Geldzustecken von diesen öffentlich k.o. schlagen lassen, um so das Selbstwertgefühl und öffentliche Ansehen der vermeintlichen Opfer zu steigern.)

Jahrtausendwende:

Ein Kollege kauft einen größeren Posten preiswerte Handys und dient mir eines davon für ca. 19 DM an: Ziemlich groß, noch mit einer kurzen Antenne versehen. Ich bin drinnnnnn!!!

2000-er Jahre:

Telefone bzw. Telefonzellen spielen gruselige Rollen in einigen beachtenswerten und recht spannenden Filmen:

– Nicht auflegen! (2002)

– Liberty stands still – im Visier des Mörders (2002)

– Final Call – wenn er auflegt, muss sie sterben (2004).

Hier taucht noch kein Handy auf, die Entwicklung zeigt aber den Abgesang auf klassische stationäre Telefone, die ohnehin viel zu oft (nicht nur wie in den Filmen durch Schusseinwirkung) kaputten Telefonzellen und damit auch die bis etwa zur Jahrtausendwende als Tauschobjekte und Mini-Wertpapiere sehr beliebten Telefonkarten.

2006/7:

Ich arbeite in Bonn und wundere mich beim Verlassen des Bürohauses regelmäßig über die vielen attraktiven jungen Frauen mit Handy am Ohr – ob sie allein flanieren, einen Kinderwagen vor sich herschieben oder paarweise nebeneinander gehen. Was gibt es da wohl alles zu erzählen? Hat mit der Verbreitung der mobilen Geräte auch die Mitteilungsbedürftigkeit oder der Gesprächsstoff zugenommen? Oder „arbeiten“ sie hier bei einem Spaziergang öde Pflicht-

anrufe ab, die sie früher ans Heim und das dortige Festnetztelefon gefesselt hätten?

Später, als ernsthaft (!) einige Städte erwägen, wegen der ständig mit Blick nach unten auf ein Display daher gehenden Handy- bzw. Smartphone-Nutzer Straßenschilder, Warnzeichen etc. zusätzlich zu ihren Masten auch auf dem Asphalt abzubilden, muss ich an die Fußgängerüberwege in dieser Gegend denken…

2006 – auch das Jahr der Fußball-WM! Ich kenne Leute, die ernsthaft darüber nachdenken, Spiele auf dem ach so gigantischen Bildschirm ihres Smartphones zu verfolgen, sollten sie in der Not sein, unterwegs einen Ballwechsel zu verpassen. Und das im Zeitalter der Großbildfernseher, der Beamer, des Public Viewing auf Riesenleinwänden…

Der Akku meines ersten Handys macht schlapp. Ich kaufe an einem Stand in einem Baumarkt mein zweites, noch günstigeres.

Die ersten Flatrates werden angeboten. Somit sinkt die Gefahr, durch exzessive Handy-Nutzung pleite zu gehen, wie es ja insbesondere jungen Menschen (die dann aber von ihren Eltern gerettet wurden) schon geschehen sein soll. In Zukunft dürften sie „nur“ noch das Problem haben, dass

die ihnen zugestandene monatliche Pentabyte-Menge zum Herunterladen von irgendwelchem Kram einmal nicht ausreicht. Wobei man dann aber vielleicht endlich die Zeit fände, die bisher heruntergeladenen unzähligen Dateien zu sichten…

2012:

Ich bin zum ersten Mal auf einer Feier – kurioserweise eines *Sport*kurses – , auf der sich die Teilnehmer mehr mit ihren Geräten beschäftigen als miteinander. Von einer fast zwanzigköpfigen Gruppe sind es ganze drei Menschen (darunter ich), die sich noch verbal unterhalten, die anderen laden gerade dem Vernehmen nach per Handy etwas aus dem Internet herunter (Video, Foto, Witz, Game, Musik usw. usw.) und zeigen es ihrem Sitznachbarn, der sich natürlich Sekunden später revanchiert. Haben andere bereits die Speisekarte des Lokals der Fete auf dem Display? Ist es möglich, digital den Kellner herbeizuzitieren?

Das Baumarkt-Handy gibt auch den Geist auf, aber ich mache ein Schnäppchen: In einem Telekom-Laden werden Geräte für 5 Euro angeboten, weil man irrtümlich zu

viele davon angeschafft hat. Ursprungspreis: 19,95 Euro. Ohne Vertrag und eventuell damit verbundene Zwänge usw.! Als ich an den günstigen Konditionen zweifele, bekomme ich noch drei Euro Gesprächsguthaben geschenkt.

Und schon hier habe ich ein wenig Mühe, dieses Guthaben auch zu verwenden. Nicht selten erhalte ich SMS, Mail oder Briefpost, in der mich mein Provider auffordert, ich möge doch endlich mal meine Prepaid-Karte nachladen, sonst müsse man mir den Vertrag kündigen.

2016:

Der neue beste Freund des Menschen erringt einen Sieg als Killer sozialer Beziehungen: Als ich mit zwei bis dato sehr guten Freunden die Kirmes besuche, beschäftigen sie sich in einem Biergarten nur mit ihren Phones. Ich kontere nach viel zu langer Zeit, indem ich mir den MP3-Player ins Ohr stecke, aber meine Stimmung geht Richtung Nullpunkt. Ich kündige an, dass sie künftig nur noch zu Gast in meinem Haus sein werden, wenn sie sämtliches Gerät am Eingang im Briefkasten verstauen

und erst beim Abschied wieder herausnehmen. Ich sehe sie nie mehr wieder…

2025 (Vision):

Auf die Aufforderung von Moderatoren, Kino- und Theaterbesitzern etc., die mobilen Geräte bitte, bitte nicht während des gebotenen Unterhaltungsprogramms zu nutzen, wird aufgrund des Wunsches der jeweiligen Mehrheit der Besucher von Veranstaltungen verzichtet: Eine handyfreie Zone gibt es nicht mehr. Das ist praktisch, denn die Handy-Besitzer können sich so auch gleich die gesamte Veranstaltung auf ihr Gerät kopieren und sie mit der ganzen Welt teilen. Mehr noch: Sie sind selbst weiterhin wie auch sonst rund um die Uhr für die ganze Welt erreichbar und können somit ihre individuelle Bedeutung, die natürlich die einer jeden Veranstaltung bei Weitem übersteigt, voll ausleben!

Überhaupt: Erreichbarkeit. Diese (und damit auch die Möglichkeit der Ortung im Sinne des gläsernen Bürgers) wird nicht nur für Arbeitnehmer zur ständigen Pflicht, egal, wann und wo. Im Privatleben zeichnen sich schon entsprechende Tendenzen

durch die zahlreichen WhatsApp-Gruppen ab: Wer in einer bestimmten (kurzen) Zeit nicht geantwortet oder sich irgendwie am Gequassel der Gruppe beteiligt hat, ist out.

Als gesellschaftliche Regel (bisher noch nicht gesetzlich festgeschrieben) setzt sich durch: Auf jedem Tisch hat bei einer Zusammenkunft von Menschen mindestens ein Handy zu liegen und sich mindestens einmal bemerkbar zu machen! Gilt auch, wenn nur eine Person am Tisch sitzt.

2030 (Vision):

Nach einigen anfänglichen Schwierigkeiten (unzureichende Technik und Versicherungsbedingungen; Proteste der zahlreichen Fans von illegalen Straßenrennen) setzt sich das selbstfahrende Auto nicht nur auf der Kirmes durch: Endlich hat der Autofahrer, ohne die Pflicht des Fahrens wahrzunehmen, beide Hände frei fürs Handy! Dies ist jedoch nur eingeschränkt als Erfolg für Handy und Smartphone zu werten, da die Infotainment-Pakete der Autos diesen Geräten große Konkurrenz machen.

Filofax-Funktionen regeln das „soziale“ Leben: Man braucht z.B. niemandem mehr

persönlich zu einem Geburtstag etc. zu gratulieren – das Handy fischt die Daten selbst aus seinen Datenbanken und lässt beim zu Feiernden eine Standard-Gratulation vom Stapel.

Die klassische Familie ist „tot“. Jedes Mitglied hockt auf seinem Zimmer (oder sonst wo) und beschäftigt sich mit seinen elektronischen Medien. Bei weiter vorhandener Sympathie schicken sie einander elektronische Botschaften, ansonsten ggf. Hate-Mails oder Fake-News. Babyphones werden dahingehend erweitert, dass sie automatisch dem kleinen Schreihals entweder Schlaflieder vordudeln oder ihm etwas injizieren, damit er die anderen nicht beim Daddeln stört.

2035 (Vision):

Die Schnittstelle Handy-Mensch per Biochip und wahlweise Kabel oder WLAN gelingt. Standardmäßig wird die Implantationsstelle des Chips mit einem Tattoo überdeckt, so dass endlich auch jeder Mensch zusätzlich zu den Funktionen seiner diversen elektronischen Geräte in den Genuss eines der weit verbreiteten Tattoos kommt,

ohne die man bereits als gesellschaftlich geächtet gilt.

Somit ist eine Weiterführung der bisherigen Activity- bzw. Vitality-Apps, zum Teil in Verbindung mit Versicherungen und Krankenkassen, angesagt. Fortan misst das Handy jegliche Körperfunktion, reguliert sie selbstständig oder meldet sie weiter. Stets bekommt man so die richtige Ernährung in der richtigen Menge, mit der richtigen App wird die gewünschte Stimmung direkt ins Gehirn übertragen.

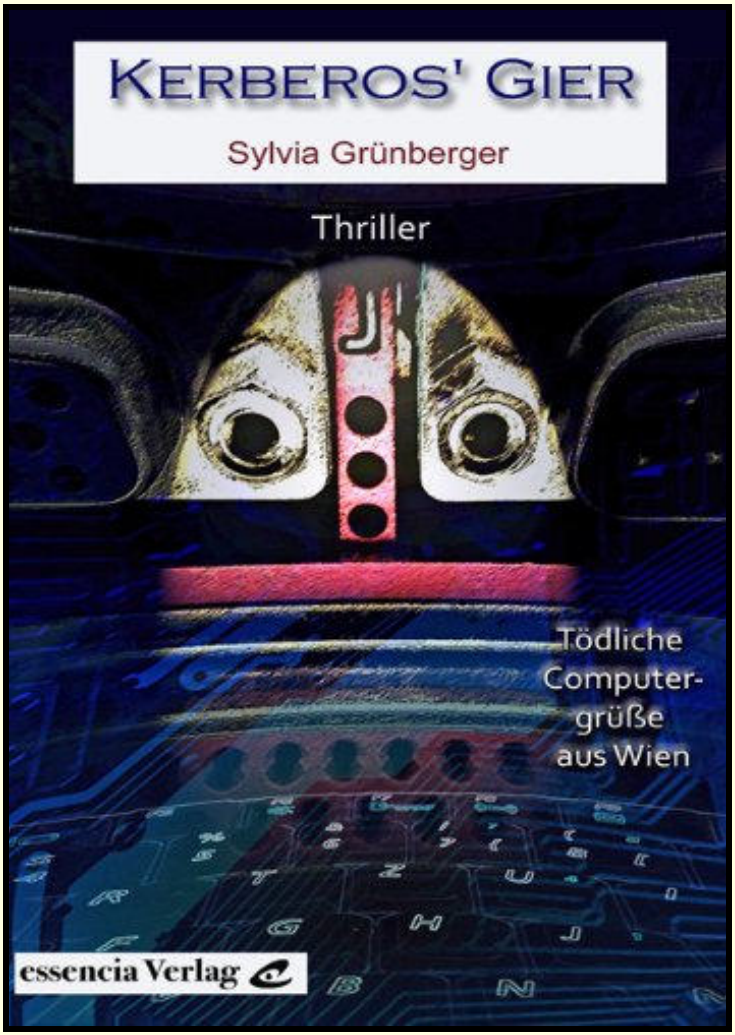
20?? (Vision):

Durch die ständige Bestrahlung sind die exzessivsten Handy-Nutzer mutiert wie der *Hulk* oder die *Fantastic Four*, haben telepathische Kräfte erworben wie *Professor Xavier* von den *X-Men*. Ade, Flatrate! Fortan schickt man geistige Botschaften inkl. Bilder etc. an die ganze Welt. Fehlt nur noch die Fähigkeit zur Teleportation, damit man sich überall hinbeamen kann wie die *Enterprise*-Helden. Aber wozu woanders hin, wenn doch die ganze Welt durch das Handy oder die Bilder im Kopf zu einem kommt?

Schlussbemerkung:

Trotz seiner Verdienste um gepflegten Grusel schrieb King *nicht* die gruseligste Handy- oder Telefongeschichte. Dies tat meiner Meinung nach Robert Presslie 1958 mit „Dial O for Operator“, erschienen als *Notruf auf „O“* in Vampir Taschenbuch 06 des Pabel Verlags, einer Anthologie mit dem Titel *Panoptikum des Schreckens*, herausgegeben von John Carnell.

Hier erhält der Operator einer Telefongesellschaft auf der Nachtschicht den Anruf einer verängstigten Frau, die in einer Telefonzelle steckt und im Dunkeln gerade noch die Null (englisch: O) auf der Scheibe des Geräts drehen konnte: Vor der Zelle in einer verlassenen Gegend befindet sich etwas Schreckliches und droht, durch das Glas zu brechen. Wie kann der Operator, falls überhaupt, helfen, zumal das Gespräch ständig durch das Abbrennen der wenigen Streichhölzer, die die Frau noch besitzt, unterbrochen wird?


KERBEROS' GIER
Sylvia Grünberger
Thriller
Tödliche Computer-grüße aus Wien
essencia Verlag

6. Computerspiele

Sylvia Grünberger: Kerberos' Gier

a. Spiel, Buch, Film…

Messen wie die Gamescom in Köln zeigen regelmäßig, welch bedeutsamen Wirtschaftszweig innerhalb der IT die Computerspiele darstellen… und dass sie gleichzeitig ein nicht zu unterschätzendes Unterhaltungsmedium mit Suchtgefahr sind.

Im Roman ist das Thema eigentlich bisher unterrepräsentiert, was wohl daran liegt, dass sich die plastische, bildhafte Sprache und die Action der Spiele eher im Medium Film umsetzen lässt, oder umgekehrt, wie die zahlreichen Symbiosen zwischen Film und Spiel beweisen. Auch die Bildersprache der Comics kommt der der Spiele noch nahe, weshalb es wahrscheinlich so viele Superhelden-Spiele mit Bezug zu den Bilderheftchen gibt.

Romane sind dann wiederum oft die sogenannten *film tie-ins*, die Romane nach

Filmen bzw. Filmserien, die letztlich auf Spielen beruhen. Ausnahmen wie Andrew M. Greeleys „Der Mann, der Gott spielen durfte“ (God Game, 1986) bestätigen die Regel. Hier wurde noch am Compaq 286 gespielt und gearbeitet und von den Spielern so manches Heer kleiner digitaler Figuren bewegt.

Aus der gleichen Zeit dürften die damals, vor dem Siegeszug der PCs und der Verbreitung wirklich ansehnlicher Spiele, reinen „Spielebücher“ stammen, meistens im Genre Fantasy (wie die entsprechenden Rollenspiele) angesiedelt. Deren Leser erwartete am Ende einer jeden papierenen Seite bzw. eines jeden kurzen Kapitels eine Entscheidung, z.B.:

– Willst du mit dem Magier kämpfen, so blättere vor zur Seite x.

– Willst du stattdessen die Flucht ergreifen, so blättere vor zur Seite y.

Doch diese Fälle sind heute wohl so in Ungnade gefallen wie das Verwenden von GO TO in den damaligen Spaghettiprogrammen!

Den folgenden Roman habe ich ausgewählt, weil er sich auch ein wenig mit der Psyche der Spieleprogrammierer beschäftigt:

b. „Kerberos' Gier" von Sylvia Grünberger

Bammental 2010: essencia Verlag (618 Seiten) bzw.
Messkirch 2016: Gmeiner Verlag

Der geniale Informatikstudent Georg ist am Computer sogar seinen Professoren immer einige Schritte weit voraus und beschäftigt sich mit künstlicher Intelligenz. Ihm wird von einem Hacker, der sich aus dem Internet illegal Daten von einer Computerspielfirma heruntergeladen hat, die halb fertige Version eines Spiels um den mythischen dreiköpfigen Höllenhund Kerberos (Zerberus) übergeben.

Kurz darauf verschwindet Georg spurlos, und seine Studienkollegin Kathrin ermittelt. Sie findet heraus, dass das Spiel bei jeder Benutzung selbstständig dazulernt und – nach seiner Fertigstellung – den Computer des jeweiligen Spielers anhand von dessen Dateien, Fotos, Emails, Internet-Surfvorlieben usw. ausspionieren soll… um noch realistischeres Spielen unter Einbezie-

hung des Spielers selbst ins Spiel zu gewährleisten?

Georg, der mittlerweile als Gefangener verbrecherischer Geschäftsleute das Spiel zu Ende programmieren muss, kann sich da noch andere, weniger gesetzeskonforme Gründe für Kerberos' Gier beim Datensammeln vorstellen.

Der Roman ist spannend in den Passagen, in denen Kathrin Detektiv spielt oder sich selbst als Spielerin in das Reich des Höllenhundes wagt… allerdings vor dem PC sitzend, anstatt wie die Helden mancher Filme (TRON mit Jeff Bridges, „Nirwana" mit Christopher Lambert…) oder Fantasy-Rollenspielabenteuer (z.B. Joel Rosenbergs Buchzyklus um die „Welt des Meisters") tatsächlich ins Spiel „hineingesogen" zu werden; Gefahr besteht also „nur" für ihre Psyche und gegebenenfalls die Sicherheit der Daten, die sie auf dem Rechner hat.

Leider verliert sich Sylvia Grünberger dazwischen jedoch immer wieder in zahlreichen Nebenhandlungen, die die kriminellen Aktivitäten der Schöpfer des mysteriösen Spiels beleuchten und dann wiederum andere Nebenfiguren beschreiben, die von den Halunken erpresst werden usw. Das nimmt viel Tempo aus der Handlung.

Eine weitere Schwäche des Buches besteht darin, dass alle „Helden“ Informatiker oder Hacker sind und daher in ihren Denk- und Handlungsstrukturen einem Computer ähnlicher als ihren Mitmenschen, zu Gefühlsäußerungen kaum in der Lage. So etwas trägt vielleicht eine Arthur-Conan-Doyle-Kurzgeschichte mit einem superlogischen Sherlock Holmes, aber keine Handlung von über 600 Seiten. Gegen Ende sagt Georg in einem seltenen Moment der Selbsterkenntnis: „Aber ich bin anscheinend zu blöd, um das nötige Gespür und Feingefühl für andere Menschen zu entwickeln!“

Und seine Nichte, trotz ihres jugendlichen Alters natürlich ebenfalls eine begabte Hackerin, Spieleerfinderin usw., bescheinigt ihm: „Dein Hirn ist derart informatikverseucht, dass man dich ausschließlich auf einer Sondermülldeponie entsorgen kann!“

„Kerberos’ Gier“ ist ein Krimi mit leichtem SF-Touch. Leicht deshalb, weil für Menschen, die mehr oder weniger regelmäßig Computerzeitschriften lesen oder in der IT arbeiten, die Themen wie Datensammelwut von Behörden (Vorratsspeicherung, Zugriff auf Bankkonten) und Internet-Firmen („der gläserne Kunde“) sowie Hackeraktivitäten,

Ausspionieren von PCs usw. bereits allgegenwärtig sind.

c. Die Autorin von *Kerberos' Gier*

Die Wienerin Sylvia Grünberger traf ich anlässlich ihrer Lesung auf den Mönchengladbacher Krimitagen, sie ist aber auch in den Genres Kindergeschichten (für Radio Wien) und Liebesroman zuhause. Ihrer Begeisterung fürs Fliegen und Fallschirmspringen macht sie in ihrer Krimiserie um das Lufttaxi Luft. Siehe www.sylvia-gruenberger.at.

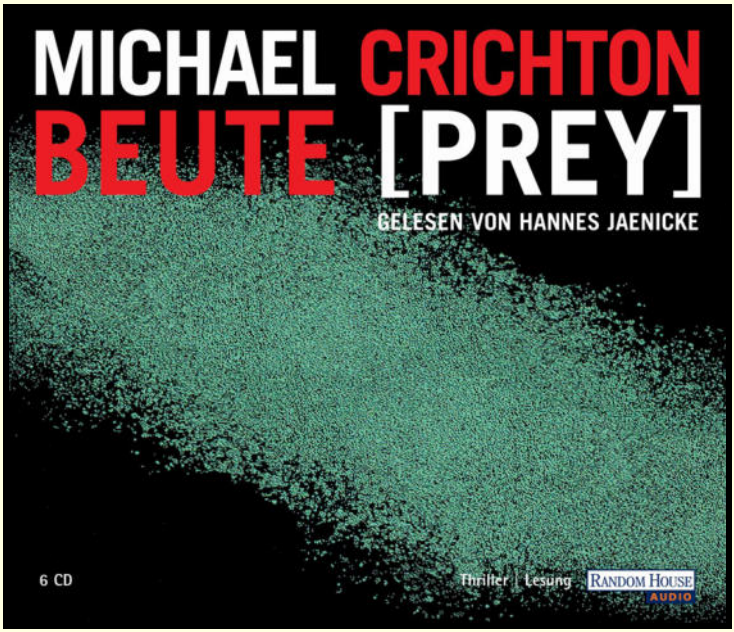
d. Der Autor dieser Zeilen…

… hat aus reinem Zeitmangel das Computerspielen etwa zur Jahrtausendwende aufgegeben. Es passt einfach neben Hobbies wie Bücherlesen, Schreiben, Hörbuch, Film und Sport nicht mehr in meinen Terminkalender. Meinem damaligen Hang zu Ego-Shootern oder vergleichbaren Abenteuern wie Duke Nukem, Castle Wolfenstein oder Doom (haaaa – Kettensäge und Schrotflinte!), die mich manche Nacht kosteten,

kann ich allenfalls noch ab und zu mit einer kleinen Runde Moorhuhn nachgeben.

Und daneben gibt es die ebenfalls kurz anzuspielenden Klassiker wie Tetris, Mahjong, Minesweeper und diverse Kartenspiele, die man im Allgemeinen unter fünf Minuten Zeitaufwand mal eben so zwischendurch bewältigen kann.

Für eines der interessantesten Beispiele zum Thema, diesmal allerdings aus dem Bereich Kurzfilm, halte ich den „Bishop of Battle“, den man sich auch gratis auf Youtube anschauen kann: https://www.youtube.com/ watch?v=poNghoKXpvs. Die Story entstammt der Filmanthologie „Alpträume“ (siehe https://en.wikipedia.org/wiki/Nightmares_ (1983_film) und zeigt, wie Emilio Estevez (Bruder von Charlie und Sohn von Martin Sheen) in einer Spielhalle mit Automaten geradezu in ein Spiel hineinbefördert wird…


MICHAEL CRICHTON
BEUTE [PREY]
GELESEN VON HANNES JAENICKE
6 CD
Thriller | Lesung
RANDOM HOUSE
AUDIO

7. Robotik

Michael Crichton: Beute
Andreas Eschbach: Herr aller Dinge

a. Die Robos und ich

Man könnte sagen, ich bin mit Robotern aufgewachsen. Nein, es gab keinen treu der Familie dienenden „200-Jahre-Mann“ wie im gleichnamigen Film von 1999 mit Robin Williams in meinem Haushalt, auch keinen putzigen Roboterhund wie den Aibo. (Mittlerweile habe ich immerhin einen Staubsaugerroboter, der zwar auch putzig ist und gerne putzt, aber mir im Grunde durch seine vielen Unzulänglichkeiten – Hängenbleiben unter Möbelstücken, ängstliches Fiepen, leerer Akku, häufiges Entleeren der von ihm in seinem Inneren gesammelten Staubfusseln – mehr Arbeit macht als abnimmt.) Aber als begeisterter Science-Fiction-Fan ließ ich mich von den diversen Metallwesen in Film und Buch faszinieren; geht nicht sogar der Begriff Roboter auf ein

futuristisches Drama des tschechischen Autors Karl Čapek (1920) zurück?

Los ging es in den 1960-er Jahren mit bösen bzw. auf schlecht programmierten Killerrobotern in einigen Folgen der von mir geschätzten Fernsehserie „Mit Schirm, Charme und Melone“, die gegen die Helden John Steed (*bowler hat and umbrella*) und Karate-Emma Peel antraten.

Parallel hierzu las ich ganz gerne die Abenteuer des Comic-Superhelden Magnus, der im Jahr 4000 schon beinahe paradiesische Zustände erlebte: Die Menschen lagen in der Regel gemütlich auf Couches herum, während Roboter alle anfallenden Arbeiten erledigten und ihre „Herren“ umsorgten und umhegten. Bis natürlich auf die Tatsache, dass einige der Blechköpfe böse waren oder wurden, durch irre Wissenschaftler gegen die Menschheit aufgehetzt oder mit doch so viel künstlicher Intelligenz ausgestattet, dass sie sich selbst umprogrammieren und gegen die Menschen rebellieren konnten… vollkommen losgelöst von den berühmten Robotergesetzen in den Romanen des Science-Fiction-Schriftstellers Isaac Asimov, der einst forderte, dass nie ein Robot einem Menschen Schaden zufügen dürfe. Der bärenstarke Magnus, so athletisch

wie der ebenfalls von seinem Zeichner Russ Manning oft dargestellte Tarzan, regelte diese Angelegenheiten im Allgemeinen dadurch, dass er mit einem kräftigen Handkantenschlag gegen den eher dünnen Hals der bösen Robots deren Kopf vom Rumpf trennte: Problem gelöst.

Ende der 1970-er kamen die eher komischen Star-Wars-Roboter C3PO und R2D2 als dienstbare Geister der Helden zu Ruhm, in den 1980-ern der halbmenschliche Polizist Robocop und viele, viele mehr. Dabei schienen sie immer größer zu werden wie z.B. die Transformers, bis sie im Film „Pacific Rim“ sogar die Höhe eines Godzilla erreichten, um gegen ebensolche Riesensaurier anzutreten. Im Vergleich dazu wirkt der heute wirklich schon existierende Method-2 der Firma Hankook Mirae Technology in Südkorea mit seinen gut vier Metern fast winzig.

Ob groß, ob eher klein, ob schlau, ob eher einfach gestrickt: Autoren und Filmemacher scheinen über die Jahrzehnte in einem vielleicht ausgewogenen Verhältnis Roboter, Androiden und Cyborgs mal für, mal gegen Menschen arbeiten zu lassen, sie mal als Freund und Helfer oder wenigstens possierliche Begleiter, mal als Bedrohung

darzustellen. Somit ist die Literatur in gewisser Weise ein Abbild der Wirklichkeit, denn durchaus kann man, z.B. in der Fertigung, Roboter sowohl als Chance so auch als Bedrohung für die (Arbeits-) Welt sehen.

In diesem Sinne möchte ich heute auch zwei Romane vorstellen, in denen je eine Seite der Medaille zum Vorschein kommt. Ebenfalls zum Vorschein kommt hier nicht die Gigantomanie, sondern eher die Miniaturisierung, wie wir sie auch auf dem Gebiet von Chips oder Festplatten beobachten können, bis hin zur Nanotechnologie (Nanos = Zwerg). Und so sind es winzige Roboterwesen, die in den im Folgenden präsentierten Romanen Gutes bzw. Böses bewirken:

b1. Michael Crichton: „Beute (Prey)“

Random House BMG 2003
6 CDs, ca. 360 Min.
gelesen von Hannes Jaenicke

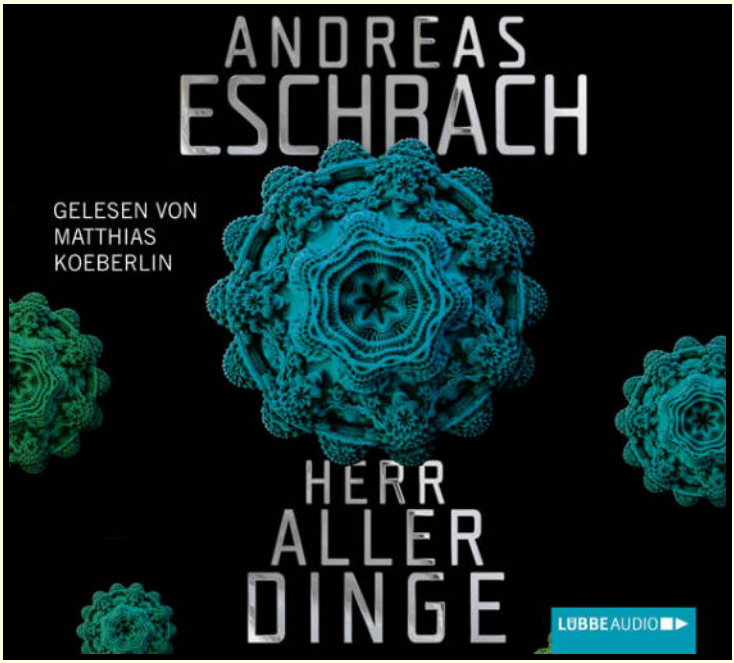
Jack ist Programmierer und Biologe. Mit seinem Team hat er versucht, künstliches Leben zu erschaffen: Mikroskopisch kleine

Einheiten, die sich zu Schwärmen formieren, Augen und ähnliches bilden und so in der Medizin und der Kriegsführung zum Einsatz kommen sollen. Doch es kommt zum Schlimmsten: Die Schwärme der wie winzige Tintenfische wirkenden Teilchen entwickeln schnell mehr als die ihnen zugedachte Intelligenz, verhalten sich wie Beute jagende Tiere, entkommen aus der Fertigungshalle und beginnen zu töten, indem sie durch die Münder und Nasen ihrer Opfer eindringen…

Thriller mit einer Mischung aus Science-Fiction, Nano- und Gentechnologie. Die Geschichte verursacht bisweilen ein Gefühl der Beklemmung, und man kann sich gut in die Charaktere hineinversetzen, die sich in ihren Forschungslabors usw. verbarrikadieren und voller Angst auf den nächsten Schachzug dieser Schwärme warten. Obendrein ist nicht jeder mit dem Kampf gegen die Mikroorganismen einverstanden, und es entwickeln sich Szenarien wie in den Filmen vom „Ding aus einer anderen Welt“, wo sich Forscher in einer abgeschnittenen Station an einem der Pole gegen Infizierte (und gegeneinander) wehren müssen.

Allerdings nervt bei aller Spannung doch bisweilen ein wenig die zu detaillierte Be-

schreibung programmiertechnischer und biologischer Zusammenhänge.


ANDREAS
ESCHBACH
GELESEN VON
MATTHIAS
KOEBERLIN
HERR
ALLER
DINGE
LUBBE AUDIO

b2. Andreas Eschbach: „Herr aller Dinge“

Bergisch Gladbach 2011: Lübbe Audio
8 CDs, ca. 574 Min.
gelesen von Matthias Köberlin

Der geniale Erfinder Hiroshi möchte das Schicksal eines jeden Menschen verbessern und – da er selbst arm aufgewachsen ist – jedem zu Reichtum verhelfen. Nicht durch Geld; dies könnte schließlich in beliebiger Menge gedruckt werden und somit zur Inflation führen (wie man es derzeit in einigen Volkswirtschaften erlebt), sondern indem er die Menschen von lästigen Arbeiten entlastet und sie dadurch mit mehr Zeit bereichert (Zeit sei schließlich Geld, so Benjamin Franklin!).

Nach und nach entwickelt Hiroshi aus immer kleiner werdenden Bauteilen eine Art Roboterarmee mit eigenem, schwarmähnlichem Bewusstsein. Doch diese scheint sich gegen ihren Schöpfer zu wenden… oder kommt parallel zu Hiroshis Bemühungen eine ähnliche Armee aus den Tiefen des

Alls auf die Erde, mit weit weniger guten Absichten?

Die Story zieht sich etwas, was nicht zuletzt daran liegt, dass der Wissenschafts-Nerd Hiroshi kein so besonders interessanter Charakter ist. Auch etwas kurios, dass ausgerechnet er, der Workaholic, die Menschheit von der Plage der Arbeit befreien will. Naja, vielleicht erklärbar durch seinen Wunsch nach Reichtum für jedermann, der daher rührt, dass er der wenig standesgemäße Spielkamerad eines reichen Mädchens war, das dann zur wunderschönen zweiten Hauptrolle der Geschichte heranwächst und dann auch immer wieder auftaucht, aber nicht wirklich, um die Handlung voranzubringen, sondern bestenfalls, um Hiroshi als Diskussionspartnerin zu dienen und ihm ab und zu den Spiegel vorzuhalten …

Immerhin: Ganz am Ende gibt es noch einige Überraschungen und vielleicht lohnt es sich, bis dahin durchzuhalten.

c. Die Autoren

Crichton (1942 – 2008) war einer der Großmeister in den Bereichen SF und Wis-

senschafts-Thriller (Andromeda, Timeline, Jurassic Park usw.), sowohl als Autor als auch als Regisseur. Sein Roman ist eindeutig der spannendere.

Andreas Eschbach lebt noch und ist Ende 50. Er dürfte einer der profiliertesten deutschen Science-Fiction-Autoren sein. Am bekanntesten ist wohl sein Roman „Das Jesus-Video“. Interessant für Technik- und Wirtschaftsfans aber auch „Eine Billion Dollar“ um einen unheimlich reichen Menschen oder „Ausgebrannt“ um eine Ölkrise in naher Zukunft.

d. Der Autor dieser Zeilen…

… erinnert sich wehmütig an seine Micky-Maus-Zeit in den 1960-er Jahren, wo auch das Thema „Reichtum für alle“ einmal auf sehr interessante Weise verarbeitet wurde (gleich zu Beginn von „Herr aller Dinge“ wird Disney auch erwähnt):

In „Geld fällt vom Himmel“ verwüstet ein Tornado den Geldspeicher des Geizhalses Onkel Dagobert, der darin riesige Summen (Phantastilliarden!) in bar hortet und sie in fast jeder Geschichte erfolgreich gegen Gangsterbanden wie die Panzerknacker

oder sogar Magie wie die der Hexe Gundel Gaukeley verteidigte. Nun aber weht der Sturm sein Geld übers Land, und jeder Bewohner greift im Schnitt ca. eine Million ab: „Hurra, ich bin Millionär und brauche nicht mehr zu arbeiten! „

Nicht so Dagobert: Der zähe Alte, der (soweit ich weiß) seine ersten Reichtümer als Goldsucher in Alaska anhäufte, krempelt die Arme hoch und versucht sich als Gemüsegärtner. Nach einer Weile ist er der Einzige, der noch etwas herstellt, alle anderen sind zu faul zum Arbeiten, brauchen aber Nahrung etc. Dagobert kann diese bieten: Zum Beispiel zum Preis von einigen tausend Geldeinheiten für eine Kartoffel usw. Bald haben sich die Verhältnisse wieder umgekehrt, und er ist wieder der reichste Mann (bzw. die reichste Ente) der Welt!